

Johann Theodor Mosewius (1805–1816, 1825)

Dieser Königsberger Künstler hat als Jugendlicher unscheinbar am heimischen Theater begonnen, hat sich Schritt für Schritt zur Meisterschaft entwickelt, ist zu einer die Bühne tragenden Persönlichkeit gereift, um dann – als Resultat turbulent-chaotischer Theaterverhältnisse – Hals über Kopf seine Vaterstadt zu verlassen: Johann Theodor Mosewius¹.

Mosewius ist untrennbar verbunden mit der beginnenden Bachbewegung des 19. Jahrhunderts; darin spielte er in Breslau eine herausragende Rolle, und so kennt man ihn heute in erster Linie. Das Bach-Werke-Verzeichnis führt ihn im Namensregister 113-mal an. Er hat veranlasst, dass Kopien von den damals noch ganz überwiegend unveröffentlichten Werken des Thomaskantors angefertigt wurden. Den Namen seines Hauptkopisten Schlottnig, von dem 30 Abschriften bekannt sind, kennt jeder Bachforscher. Man weiß wohl auch, dass Mosewius in Breslau die Singakademie gegründet hat und dass er Universitätsmusikdirektor und Leiter des Instituts für Kirchenmusik war, das übrigens zeitlich parallel zur gleichnamigen Königsberger Anstalt entstand, schließlich, dass er 1858 im Alter von 69 Jahren starb.

Das alles ist einigermaßen bekannt. Über die früheren Königsberger Jahre bis zum Abgang 1816 sind die bisherigen Zeugnisse eher dünn. Den späteren – durchaus bedeutsamen, wie man sehen wird – kurzen Gastauftritt in seiner Heimatstadt übergehen die örtlichen Chronisten völlig.

Etwa ein Jahr nach seinem Tod erschien in Breslau ein Büchlein über Mosewius, das seinen Verfasser verschweigt.² Der Schwerpunkt liegt auf der Breslauer Zeit; man erfährt aber auch viele Details aus seiner Jugend, deren Kenntnis, so der Autor, „auf langjährige Bekanntschaft und gemeinsame persönliche Erlebnisse sich stützen konnte“.

Der jugendliche Mosewius, der am 25. September 1788 geboren wurde, hatte das große Glück, in persönlichem Kontakt mit den bestimmenden Persönlichkeiten des Königsberger Kulturlebens heranzuwachsen.

Schon in früher Jugend hatte er verschiedene musikalische Instrumente spielen gelernt. Um die Posaune zu erlernen, besuchte er die Kirchen, der Trompete wegen den Schlossturm, von welchem des Morgens, Mittags und Abends nach allen vier Seiten ein Lied geblasen wurde; den Kontrabaß lernte er bei Quartettproben im Theater spielen. Seine Mußestunden benutzte er jedoch zum fleißigen Studium der deutschen Literatur, der Musik und zur Auffassung der Opern in ihrem ganzen Umfange. Seiner Fertigkeit auf der Bratsche verdankte er den Vorzug, in der Zeit, als sich der Hof in Königsberg aufhielt, in die kleinen musikalischen Cirkel eingeführt zu werden, welche daselbst veranstaltet wurden, und in Quartetten mitzuwirken, in denen Prinz Anton Radziwill das Cello in bekannter Meisterschaft spielte. Der Umstand, dass Mosewius in so früher Jugend das Glück gehabt hat in der Nähe so hochstehender Personen sich bewegen zu lernen, deren Bedeutung die spätere Zeit erst in vollem Umfang hat erkennen lassen — diesem Zufall verdankt er, wie er selbst oft ausgesprochen, nachhaltigen Einfluss auf sein ganzes Leben. ...

¹ So schrieb er seinen Familiennamen seit dem 1. Juli 1815. Auf dem Theaterzettel der Premiere von Glucks *Iphigenia in Tauris* stand am 30. Juni 1815 letztmalig Mosewius, wie auch stets zuvor.

² *Erinnerungen an Ernst [sic!] Theodor Mosewius*. Breslau 1859. Die Autorin ist wahrscheinlich Anna Kempe. – Auch der Namensartikel der *Allgemeinen Deutschen Biographie* (1885) spricht unzutreffend von *Ernst* Theodor Mosewius.

Durch den tüchtigen italienischen Sänger Cartellieri erhielt er Unterricht im Gesange, Friedrich Hiller ... wurde sein Lehrer in der Harmonie, und der Musikdirektor Streber und Friedrich Sore ... wurden ihm leitende Freunde und belehrende Ratgeber. ... Auch Himmel, der damals in Königsberg lebte, hatte ihn lieb gewonnen und erfreute sich des jugendlichen Enthusiasten so sehr, dass er ihn gerne um sich hatte.³

Mit 16 Jahren stand er zum ersten Male auf der Königsberger Bühne, und bis zu seinem Abgang Anfang 1816 sind, wie ein flüchtiger Blick auf die Theaterzettel nachweist, mehr als tausend Auftritte nachweisbar. Er ist sowohl als Bassbariton wie in Sprechrollen zu finden, und so wundert es nicht, dass er so oft eingesetzt wurde und gegen Ende sogar Regisseur der Opernsparte war. – Er hätte eine sehr authentische Theatergeschichte jener Königsberger Jahre schreiben können.

Da er keine Bühnenausbildung genossen hatte, was damals durchaus nicht ungewöhnlich war, findet man ihn allerdings zunächst nur in Nebenrollen, erstmals am 13. Juni 1805.

Heute Donnerstag den 13ten Juni 1805.

wird die  von Sr.
Königl. Maj. von Preußen
allergnäd. gene. rat. privilegirte

Die Preussische Schauspieler-Gesellschaft
der Geschwister Schuch
unter meiner Entreprise
aufführen:

Stille Wasser sind tief.

Ein Lustspiel in vier Aufzügen, nach Beaumont und Fleischer
von Herrn Schröder.

Personen:

Baronin von Helmbach, eine reiche junge Wittwe.	Mad. Schwarz.
Baron Friedhelm, ihr Onkel.	Herr Strödel.
Fräulein von Wiburg, Kammerjungfer unter dem Namen Theers.	Dem. Bessel die jüngere.
Baron Wiburg, ihr Bruder.	Herr Kühne.
Hauptmann von Houfeld.	Herr Deichmann.
Kammerjunker von Dornhelm.	Herr Wolschowski.
Herr von Rehberg.	Herr Carnier.
Wallen, gewesener Lieutenant bey einem Frey-bataillon.	Herr Schwarz.
Antonette, eine Gärtnerstochter, Aufseherin im Hause der Baronin.	Mad. Lanz.
Eine alte Frau.	Mad. Strödel.
Der Kammerdiener der Baronin.	Herr Sehring.
Franz, Bedienter der Baronin.	Herr Mosevius.
Neheere Bediente.	

Die Handlung ist in dem ersten Aufzuge auf dem Gutse der Baronin, hernach in der Residenz eines kleinen Fürsten.

Preise der Plätze:

Eine Loge 1ten Ranges auf 5 Personen und 1 Kind 4 Thaler. Eine Loge 2ten Ranges auf 5 Personen und 1 Kind 3 Thaler. Parterre 45 Groschen Die ehemalige Guldenbank 36 Groschen. Mittelplatz 24 Groschen. Letzer Platz oder Gallerie 15 Groschen.

Niemanden, der nicht auf das Theater gehört, wird der Zutritt gestattet.

Der Anfang 6 Uhr. Das Ende halb 9 Uhr.

Die Casse wird gegen 4 Uhr gedfnet.

Steinberg.

³ Erinnerungen 6ff.

⁴ AdK 2130_1.

Über den langsamen Reifungsprozess schreibt Hagen: Er nahm „lange mit die letzten Stellen im Personenverzeichnis der Opern ein, bis im Jahre 1815 sein Genius obsiegte“. Und weiter: Er „trat 1805 in einer kleinen Rolle in Kotzebue’s ‚Bayard‘ auf und mußte, nachdem er in Opern mehrere Jahre im Chor gesungen, ausnahmsweise den Maffero⁵ und den Pedrillo in ‚Belmonte und Constanze‘ gegeben hatte, sich mit kleinen Baßpartien begnügen. Zwischen 1810–11 sang er gewöhnlich den Masetto, den André in der ‚Fanchon‘, den Hermann in Mehüls ‚Je toller, je besser‘.“⁶

Wenn diese Angaben auch nicht voll zutreffen, so gilt doch Hagens Grundaussage: Die Lehrjahre waren keine Herrenjahre. Der Sänger wuchs langsam in größere Aufgaben hinein; der Schauspieler musste sich mit unwichtigen Statistenrollen begnügen, wie eine bloße, unvollständige Aufzählung aus dem Zeitraum zwischen Mai 1806 und April 1807 verdeutlicht.

Diener (30.6.1806)	Peter, ein Schneider (18.12.1806, 14.2.1807)
Champagne, Fanchons Bedienter (4.8., 15.12.1806, 26.2., 24.5.1807)	Franz, Rosensteins Bedienter (23.12.1806)
Jodel, ein Bäckergehilfe (7.8., 27.11.1806)	Peter, Bauer (9.1.1807)
Rudolph, Bedienter des Hauptmanns (19.8.1806)	Kammerdiener des Generals (20.1.1807)
Anton, des Schulzen Knecht (22.8.1806)	Bartmanns Bedienter (25.1.1807)
Koch des Herrn von Liebreich (24.8.1806)	Erster Soldat (28.1.1807)
Gallus, Bedienter eines Pazienten (18.9.1806)	Ein Gärtner Dörings (7.2.1807)
Sklave (21.9., 23.9., 28.9., 14.10.1806)	Heinrich, Bremens Lehrjunge (9.2.1807)
Philipp, Diener beim General (2.10.1806)	Michel, Kolmanns Diener (1.3.1807)
Jäger bei dem Oberförster (14.11.1806)	Doctor des Divans (12.3.1807)
Louis, Bedienter (9.12.1806)	Zweiter Kürassier (13.3.1807)
	Ein Kürassier (24.3.1807)
	Lorenzo, Bedienter des Kapitäns (14.4.1807)

Gerade einmal sechs Wochen nach Mosewius’ erstem Theaterauftritt erscheint am 28. Juli 1805 Dem. Müller in dem Singspiel *Das Milchmädchen und die beiden Jäger* von Egidio Duni. Sie wird auf dem Theaterzettel so angekündigt: „In der Rolle des Lieschens, wird sich Demoiselle Müller vom Berliner National-Theater, Mitglied der hiesigen Bühne, Einem respectiven Publico zu empfehlen suchen“ (s. Abb. nächste Seite).

Sophie Wilhelmine Müller, geb. 1790,⁷ ist gerade einmal 15 Jahre alt, hat eben in Berlin debütiert und ist gleich nach Königsberg engagiert worden. Ihre schöne Sopranstimme ist vielversprechend, aber längst noch nicht ausgereift.

Nun begann, lange bevor es zu einer Liebesbeziehung zwischen den beiden jungen Menschen kam, ein wechselseitiger Prozess, in dem sich beide zu vorzüglichen Sängern entwickelten. Mosewius ließ sich bei Antonio Cartellieri, einem Sänger und tüchtigen Gesangslehrer, ausbilden. Der war 1786 nach Königsberg gekommen, hatte bis zu seinem Tode 1817 viele Schüler und war mit jährlichen Konzerten im Kneiphöfischen Junkerhofe ein fester Faktor im Konzertgeschehen. Mosewius wiederum gab seine frisch erworbenen Kenntnisse an Wilhelmine Müller weiter, indem er ihr Lehrer wurde.

Hagen schildert diesen Vorgang so: „Mehr denn als Schüler, leistete er als Lehrer im Gesang, und seine Gattin war es, die seine Kunst bewährte. Wie reich auch die Stimmittel waren, mit denen sie die Natur ausgestattet, so hätten sie nach Kennerurtheil nie die brillante Wirkung hervorgebracht ohne seinen ausgezeichneten Unterricht.“

⁵ Basspartie in der Oper *Das unterbrochene Opferfest* von Peter von Winter.

⁶ Hagen 647f.

⁷ Die Wikipedia nennt hiervon abweichend als Geburtsjahr 1792. Das klingt denn doch unwahrscheinlich.

Heute Sontag den 28ten July 1805.

wird die  von Sr.
 Königl. Maj. von Preußen
 allergnäd. gene. rat. privilegirte

Ost. Preussische Schauspieler. Gesellschaft
 der Geschwister Schuch
 unter meiner Entreprise
 aufführen:
Das Milchmädchen,
 und
Die beiden Jäger.
 Ein Singspiel in einem Aufzuge, aus dem Französischen übersetzt.
 Music von Dury

Personen:

Caspar,	Zwey Bauern.	Herr Reichmann.
Niklas,		Herr Weis.
Lieschen, ein junges Bauernmädchen.		

Darauf folgt:

Die Unglücklichen.
 Ein Lustspiel in einem Aufzuge, von dem Herrn Collegien-
 Rath von Kogebue.

Personen:

Peter Falk.	Herr Strobel.
Johann Falk, ein Prediger.	Herr Fleischer.
Franziska Falk.	Dem. Bessel die jüngere.
Gustav Falk, ein Jäger.	Herr Büchner.
Eduard Laube, ein Dichter.	Herr Reifnbusch.
Baron Adolph von Falkenberg.	Herr Wolchowetz.
Herrmann von Falkenau, Kammerjunker.	Herr Weis.
Madame Herbst, geborene Falk.	Mad. Herbst.
Charles Faucon, ein Tanzmeister.	Herr Beinhöfer.
Emilie Falk.	Mad. Lanz.
Falk, genannt Geier, ein Rezensent.	Herr Carnier.
Conr. Peter Falks alter Diener	Herr Rehtel.

In der Rolle des Lieschens, wird sich Demoiselle Müller
 vom Berliner National-Theater, Mitglied der hiesigen Bühne,
 Einem respectiven Publico zu empfehlen suchen.

Niemanden, der nicht auf das Theater gehört, wird der Zutritt gestattet.

Der Anfang 6 Uhr. Das Ende 8 Uhr.
 Die Casse wird um 4 Uhr geöffnet.

Steinberg.

Im Mai 1810 heirateten sie. Auf dem Theaterzettel vom 11. Mai stand noch *Dem. Müller*, am 20. Mai bereits *Mad. Mosevius*.

1811 ließ sich das Ehepaar Mosevius beurlauben und ging für ein Jahr nach Berlin. Beide gaben dort Gastauftritte. Daneben lernte Mosevius mehrere bedeutende Künstler kennen, u.a. Iffland und

⁸ AdK 2160_1.

Bernhard Anselm Weber. „Den bleibendsten Eindruck aber machte auf ihn die Singakademie, die ihn veranlaßte die Werke älterer Meister aufzusuchen und genauer kennen zu lernen.“⁹ – Hier wird auf Mosewius' nähere Bekanntschaft mit Carl Friedrich Zelter, den Leiter der Singakademie und Gründer der Liedertafel, angespielt, der ihn mit den frühen Bemühungen, Bachs Vokalwerke wiederaufzuführen, bekannt machte.

Rückschauend läßt sich mit großer Gewissheit feststellen, dass Wilhelmine und Johann Mosewius bei ihrer Rückkehr nach Königsberg zur vollen künstlerischer Reife als Sänger gelangt waren und dass sich ihm eine neue Dimension seines musikalischen Weltbilds eröffnet hatte: die Wertschätzung der Musik Johann Sebastian Bachs.

Weiter oben steht Hagens Aussage, dass Mosewius „lange mit die letzten Stellen im Personenverzeichnis der Opern ein(genommen habe), bis im Jahre 1815 sein Genius obsiegte“. Zwei Beispiele zeigen, dass er – wie auch seine Frau – schon wesentlich früher bedeutende sängerische Aufgaben wahrnahm: als Solist in Konzerten und als Sänger in der *Zauberflöte*. Dabei muss man im Auge behalten, dass das Ehepaar Mosewius 1811 in Berlin war und für 1814 keine Theaterzettel vorliegen, dass für diese Jahre also nichts ausgesagt werden kann.

Sowohl im Schauspielhaus wie an anderen Veranstaltungsorten Königsbergs, hier vor allem im Kneiphöfischen Junkerhof, wurden von verschiedenen „Konzertgebern“ Konzerte angeboten unter den damals typischen Bezeichnungen Vocal- und Instrumental-Concert, Musicalisch-declamatorische Akademie, Musikalisch-dramatische Unterhaltung o. ä. Die Veranstalter waren gewöhnlich örtliche Sängerinnen und Sänger, meist Ensemblemitglieder, aber auch Chorleiter (Riel), Musiklehrer (Nicolai, der Vater des Komponisten der *Lustigen Weiber*) oder der örtliche Musikdirektor (Praeger), schließlich auch durchreisende Künstler. In diesen Konzerten wirkten gewöhnlich auch andere Solisten mit. Die Einladung, als Solist in einem Konzert aufzutreten belegt eine bereits beträchtliche künstlerische Qualität, dass man also schon „vorzeigbar“ war.

Die Programmzettel mit Mosewius-Beteiligung verteilen sich über die Jahre wie folgt (Anzahl der Konzerte in Klammern): 1806 (1), 1808 (7), 1809 (3), 1810 (6), 1812 (5), 1813 (10), 1815 (3). Teils waren beide beteiligt, in anderen Fällen nur jeweils einer der Partner. In 35 Konzerten trat Wilhelmine 30-mal und Johann 17-mal auf, beide gemeinsam 12-mal. Eines dieser Konzerte veranstaltete Wilhelmine Mosewius selbst, ein weiterer Hinweis auf die Tatsache, dass sie sich inzwischen in Königsberg einen guten Ruf erworben hatte. Die quantitative Gewichtung der Einsätze zugunsten von Wilhelmine spiegelt sich auch in Ifflands Theateralmanach für die Jahre 1809 und 1811 wider, in denen Wilhelmine „erste und zweite Parthien in der Oper“ bzw. „erste und zweite Singparthien“, dagegen Johann „(komische) Baßparthien“ zugeschrieben werden. In der Spielzeit 1814/15 freilich, derjenigen unter der Direktion von August von Kotzebue hatten sich die Gewichte zwischen den beiden Eheleuten verschoben: Beide hatten den Höhepunkt ihrer Königsberger Karriere erreicht. Wilhelmine wird im Taschenbuch für Schauspieler und Schauspielfreunde für das Jahr 1816¹⁰ als „erste Sängerin“, Johann als „Erster Baß-Sänger in der Oper, gutmüthige Alte im Schauspiel“ geführt, vorab jedoch als Regisseur der Oper.

Bei der Zauberflöte wiederum sind im Zeitraum von 1806 bis 1815 insgesamt 27 Aufführungen mit Mosewius-Beteiligung durch Theaterzettel belegt. Hier läßt sich die Entwicklung der beiden Künstler schön verfolgen, wenn man ihre Rollen betrachtet. – Diese Übersicht verdeutlicht beispielhaft, wie beredt die Königsberger Programmzettel sein können, wenn man sie entsprechend befragt.

⁹ *Erinnerungen* 8.

¹⁰ S. 180f.

Datum	AdK	Johann Theodor Mosewius			Sophie Wilhelmine Müller/Mosewius			
		Sklave	Sprecher	Papageno	1./2.Dame	1./3. Genius	Königin d. Nacht	Pamina
03.11.1806	3105	x			x			
30.11.1806	3124	x			x			
01.01.1807	3287	x			x			
22.02.1807	3253	x			x			
29.03.1807	3026		x		x			
17.05.1807	3204	x			x			
28.06.1807	4254		x			x		
16.07.1807	4087		x			x		
1807	4163	x			x			
1807	4248		x			x		
1807	4295		x		x			
1808	3129	x				x		
1808	3226	x			x			
17.08.1809	6177			x	x			
18.08.1809	6170			x	x			
07.09.1809	6200			x	x			
28.01.1810	7025			x	x			
06.02.1810	7034			x	x			
05.04.1812	8069			x			x	
06.04.1812	8070			x			x	
14.08.1812	8161			x			x	
27.08.1812	8170			x			x	
29.11.1812	8247			x			x	
10.03.1813	9233			x			x	
21.11.1813	9216			x			x	
29.11.1813	9110			x				x
06.07.1815	10139		x				x	
31.07.1815	10158		x					

Während beide in den ersten Jahren kleine Nebenaufgaben erfüllten, hatten sie 1809 (Johann als *Papageno*) bzw. 1812 (Wilhelmine als *Königin der Nacht*) ihre endgültigen Rollen gefunden.¹¹

Der Zettel der Aufführung vom 27. August 1812 (s. Abb. nächste Seite) spiegelt eine bewegte Epoche preußischer Geschichte wider: die zweite Besetzung Ostpreußens durch französische Truppen, ausgelöst vom Russlandfeldzug Napoleons, der ein gutes Jahr später in der Völkerschlacht bei Leipzig mit der Befreiung enden und damit ein neues Kapitel europäischer Geschichte einleiten sollte.

¹¹ Zu den drei letzten Terminen ist anzumerken, dass sie hier spontan „aus ihrer Rolle fielen“, um gastierenden Künstlern ihren Auftritt zu ermöglichen.

Die zweisprachig verfassten Zettel sprechen für die damaligen Machtverhältnisse, bekunden aber auch das großes Interesse der Franzosen am Königsberger Theater. – Die französischen Zwischenspiele und ihre Auswirkung auf das Theater werden in eigenen Auswertungen beleuchtet.

T h e a t e r	Théâtre de Koenigsberg.	
der Königl. Haupt- und Residenzstadt Königsberg.		
(Abonnement) (Nro. 69.)	Jeudi, le 27. Aout 1812.	
Donnerstag, den 27sten August 1812.		
Auf höheren Befehl.	La flute enchantée.	
Die Zauberflöte.	Opéra en 3 actes. Musique de Mozart.	
Heroisch-komische Oper in 3 Acten v. Schikaneder. Musik von Mozart.	Personnages:	
Personen:	Sarastro - - - Mr. Blum.	
Sarastro Hr. P. um.	Tamino - - - Mr. Hüray.	
Tamino Hr. iray.	Le prêtre, récitant - Mr. Schmidt.	
Der Sprecher . . . Hr. Schmidt.	La reine de la nuit - Mad. Mosevius.	
Priester } Weis. } Fleischer. } Hr. Wolschowski	Pamina, sa fille - Mad. Schmidt.	
	Die Königin der Nacht = Mad. Mosevius.	Dames de la reine (Mlle. Weininger.
		Pamina, ihre Tochter = Mad. Schmidt.
Damen im Gefolge der Königin } Dem. Weininger.	(Mlle. Holtzbecher	
Erster } Genius (Mad. Köttlich.	(Mad. Köttlich.	
Zweiter } (Dem. Wachs.	Génies } - Mlle. Wachs.	
Dritter } (D. Buchmann.	- Mlle. Buchmann.	
Ein altes Weib . . . Dem. Toscani.	Une vieille femme - Mlle. Toscani.	
Papageno Hr. Mosevius.	Papagèno - - - Mr. Mosevius.	
Monostatos, ein Mohr . Hr. Deichmann.	Monostatos, un nègre Mr. Deichmann.	
Skaven } Hr. Krieger. } Hr. Gasuel. } Hr. Pauly. } Hr. Lang.	Prêtres.	
		Esclaves
Der Anfang halb 7 Uhr. Das Ende 9 Uhr.	Le spectacle commence à 6 heures et demie précises.	
Morgen Freitag, den 28ten: Die beiden Könige, und: Der Maskenball.		
Die Cassé wird um 5 Uhr geöffnet. Fleischer. Weis.	Vendredi, le 29. Aout: La revanche, et: le bal en masque. Fleischer. Weis.	

Der Abgang des Ehepaars Mosevius aus Königsberg ist untrennbar verknüpft mit dem Scheitern August von Kotzebue als Theaterdirektor.¹³ Kotzebue hatte Anfang Oktober 1815 die Direktion niedergelegt, weil das Publikum ausblieb. Das Ensemble versuchte zu retten, was zu retten war. Neben der Theater-Administration übernahmen nun Friedrich Feddersen (Schauspiel), Johann Theodor Mosevius (Oper) und Julius Miller (Singspiel) für den Monat Oktober die künstlerische Verantwortung, traten aber zum 1. November wieder von dieser Aufgabe zurück. Wenige Monate konnte die Administration ihre Künstler noch bezahlen, dann war das Theater zahlungsunfähig. Mit den wichtigsten Künstlern baten auch Wilhelmine und Johann Mosevius um die sofortige Entlassung und begaben sich nach Breslau, wo beide am dortigen Theater Kontrakte unterzeichneten.

¹² AdK 8170_1.

¹³ S. hierzu die Auswertung, die sich August von Kotzebue als Königsberger Theaterleiter befasst.

Die Breslauer Opernzeit, über die hier nur kurz berichtet wird, ließ sich gut an. Wilhelmine und Johann Mosewius erarbeiteten sich relativ schnell jenen Stand, den sie zuletzt in Königsberg gehabt hatten. Mosewius war auch hier der Regisseur der Opernsparte. Als 1824 Gottlob Benedict Bierey (1772–1840), bis dahin Kapellmeister, das Theater pachtete und Direktor wurde, kam es zu Meinungsverschiedenheiten mit mehreren Ensemblemitgliedern, auch mit Johann Mosewius, der seinen Ende 1824 auslaufenden Vertrag nicht verlängerte.¹⁴

In diesen Monaten verlor Mosewius seine Frau, die sich bei einem Konzert in einem ungeheizten Saal eine Infektion zuzog, an der sie verstarb.

Mosewius hatte schon vorher mit Breslauer Kunstfreunden den Plan gefasst, eine Singakademie nach dem Berliner Vorbild zu gründen. Ein Besuch in Berlin bei Zelter und die Zusage des Ministers des Kultus zur Unterstützung des Vorhabens waren wesentliche Voraussetzungen dafür, dass es tatsächlich am 17. Mai 1825 zur Gründung der Breslauer Singakademie kam. In dieser Umbruchsituation musste er noch dafür sorgen, sein Vorhaben finanziell abzusichern. „Die Sommerferien ... wendete er an, seine Vaterstadt Königsberg wiederzusehen, wo er zwölf Gastrollen gab, um noch die Summe zu erwerben, welche er für den Anfang seiner neuen Laufbahn nöthig hatte.“¹⁵

Hier die Übersicht über Mosewius' Königsberger Auftritte:

Datum	AdK	Komponist/Autor	Titel	Rolle
30.08.1825	17148	Fioravanti	Die Dorfsängerinnen	Buzephalo
01.09.1825	17150	W. A. Mozart	Don Juan, oder: Der steinerne Gast	Leporello
02.09.1825	17151	Seyfried nach St. Just	Johann von Paris	Ober-Seneschall
04.09.1825	17152	Cherubini	Der Wasserträger	Micheli
06.09.1825	17153	Solié	Das Geheimniß	Rath Frank
06.09.1825	17153	Breitenstein	Der Kapellmeister von Venedig, oder: Der Schein trügt	Bassatino
11.09.1825	17156	Robert	Blind und lahm	Der Oheim
11.09.1825	17156	Treitschke	Der politische Zinngießer	Herrmann Breme
12.09.1825	17157	Himmel	Fanchon, Das Leyer mädchen	Abbè
15.09.1825	17159	W. Mozart	Die Hochzeit des Figaro	Figaro
18.09.1825	17161	Mehul	Jacob und seine Söhne, oder: Joseph in Egypten	Jacob
20.09.1825	17163	Carl Maria v. Weber	Der Freischütz	Casper

Die Aufführung des *Figaro* am 15. September war als Benefizveranstaltung für Mosewius angesetzt. Das Haus war „gedrängt voll“;¹⁶ die Einnahmen kamen ihm zugute. Damit war die Finanzierung der Startphase seiner Singakademie sichergestellt.

¹⁴ In der Einleitung zu seiner *Geschichte des Theaters in Preußen*, in der Hagen resümierend nur wenige Namen nennt, wo er exemplarisch herausragende Fakten nennt, schreibt er immerhin: „Mosewius gab unübertrefflich den Leporello in Breslau, wie er ihn vorher in seiner Vaterstadt Königsberg gegeben und wie hier, ward dort seine Gattin als unvergleichliche Constanze gepriesen.“ (Hagen 2).

¹⁵ *Erinnerungen* 14.

¹⁶ AmZ 1826, No. 8. Sp. 132.

Am 20. September 1825 gab Johann Theodor Mosewius in Königsberg seine Abschiedsvorstellung als Opernsänger in der Rolle des *Kaspar* im *Freischütz* (s. Abb.). Er hat danach nie wieder auf einer Theaterbühne gestanden.

Diese Woche zum Beschluß.

Theater
der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Königsberg.
Dienstag, den 20sten September 1825.
Auf vieles Verlangen:

Der Freischütz.

Eine große romantische Oper in 4 Aufzügen. Dichtung von Friedrich Kind. Musik von dem Königl. Sächsischen Kapellmeister Carl Maria v. Weber.
(Zeitraum: Kurz nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges.)

P e r s o n e n :

Ottokar, Böhmischer Fürst	„	„	„	Hr. Widemann.
Luno, fürstlicher Erbsörster	„	„	„	Hr. Schulze.
Agathe, seine Tochter	„	„	„	Mad. Braun.
Annchen, ihre Verwandte	„	„	„	Mad. Geißler.
Casper, erster Jägerburche	„	„	„	„
Max, zweiter Jägerburche	„	„	„	Hr. Hobloff.
Samiel, der schwarze Jäger	„	„	„	Hr. Kam.
Ein Eremit	„	„	„	Hr. Freudentberg.
Klita, ein reicher Bauer	„	„	„	Hr. Wolf.
Bräutigamsfren	„	„	„	Dem. Nieg.
				Dem. Vang.
				Dem. Koch.
				Dem. Bachmann.
Fürstliche Jäger	„	„	„	Hr. Ritter.
				Hr. Feuchtinger.
				Hr. Rahnberg.
				Hr. Böhm.
Jagdgaſte	„	„	„	Hr. Cavallier.
				Hr. Weyland.
				Hr. Buchholz.
Bauern	„	„	„	Hr. Schmeder.
				Hr. Braun.
Bäuerinnen	„	„	„	Mad. Schulze.
				Mad. Wolf.
				Mad. Freudentberg.
Bauerknaben	„	„	„	Dem. Wachs.
Ein Schenkknabchen	„	„	„	Adolph Bachmann.
Landleute, Jäger, Böhmiſche Bergleute, Erscheinungen.	„	„	„	Louis Bachmann.
				Maria Lang.

(Ort: Grenze von Böhmen und Sachsen.)

(Letzte Gastrolle)

* * Casper = = Herr Mosewius.

Preise der Plätze:

1ster Rang Loge zu 8 Personen	5 Nlr. 10 Egr.	Ein Platz am Orchester oder auf der Estrade	20 Egr.
zu 5 Personen	3 Nlr. 10 Egr.	Parterre	15 Egr.
zu 4 Personen	2 Nlr. 20 Egr.	Kinder unter 8 Jahren zahlen in der Loge	10 Egr.
2ter Rang Loge zu 8 Personen	4 Nlr.	im Parterre	7 Egr.
zu 5 Personen	2 Nlr. 15 Egr.	Gallerie erster Platz	8 Egr.
zu 4 Personen	2 Nlr.	Gallerie zweiter Platz	4 Egr.

Bis Nachmittags 4 Uhr sind im Theater-Bureau Parterre-Billets zu 10 Egr. zu haben.

Die Kasse wird um 5 Uhr geöffnet. Der Anfang ist um halb 7 Uhr. Das Ende 9 Uhr.

J. Schröder.

Gleichwohl war dies nicht das Ende des Gastauftritts in seiner Vaterstadt. Drei Tage später gab er noch einen Gesangsabend. In der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* berichtete der langjährige Königsberger Korrespondent Johann Friedrich Dorn.¹⁸ Die Kritik erscheint hier in vollem Umfang, weil sie den endgültigen „Abschied von der Heimath“ – so der Name des letzten Programmpunkts – beschreibt und weil sie in ihrem zweiten Teil den Sänger charakterisiert.

¹⁷ AdK 17163_1.

¹⁸ AmZ 1826, No. 9. Sp. 141f.

Freitag, den 25sten September 1825. 166.

werde ich

unterstützt von mehreren geehrten Dilettanten und Künstlern
im Saale des Kneiphöfischen Junterhofes
eine

musikalische Abend-Unterhaltung

zu veranstalten,
die Ehre haben.

Erster Theil.

- 1) Zur Einleitung, gesprochen von Mosewius.
- 2) Recitativ und Preghiera aus der Oper: Der Zauberwald von Nigini, vorgetragen von Mosewius.
- 3) Der Erlkönig, von Göthe und Blum, vorgetragen von Mosewius.
- 4) Variationen über: Gott erhalte Franz den Kaiser von J. Haydn, vorgetragen von Herrn Maurer.
- 5) Arie aus der Oper: La gazza ladra von Rossini, vorgetragen von Mosewius.
- 6) Duetto Buffo aus il Turco in Italia von Rossini, vorgetragen von einer Dilettantin und Mosewius.

Zweiter Theil.

- 1) Buffo-Arie aus der Oper: Der Barbier von Sevilla, von Rossini, vorgetragen von Mosewius.
- 2) Variationen für die Violine von Rode, vorgetragen von Herrn Maurer.
- 3) Duetto-Buffo von Generali, vorgetragen von einem Dilettanten und Mosewius.
- 4) Auf Verlangen: Die Drakelglocke von Liedge und Spindler, vorgetragen von Mosewius.
- 5) Bierstimmige Barcarole von Pavesi.
- 6) Duetto Buffo aus: il matrimonio secreto von Cimarosa, vorgetragen von Herrn Geißler und Mosewius.

Zum Beschluß:

Abschied von der Heimath,

vorgetragen von Mosewius.

Sämmtliche Gesang-Stücke werden mit dem Fortepiano begleitet.

Einlaß-Billets a 15 Sgr. Cour. sind in meiner Wohnung
Steindamm Lorbeerfranz bis 4 Uhr Nachmittags zu haben.
Abends am Eingange ist der Preis des Eintritts 20 Sgr. Cour.

Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 9 Uhr.

Mosewius,

Musik-Direktor.

Am 23. September, Musikalische Abendunterhaltung des Hrn. Mosewius, im Saale des Kneiphöfchen Junkerhofes. Hr. M. sprach darin zum Anfange statt der Ouverture einige launige Worte zur Entschuldigung, dass ein Pianoforte das fehlende Orchester repräsentire. Dann sang er eine Scene aus Righini's *Selva incantata*, darauf den Erbkönig, von C. Blum componirt, dann eine Arie aus *La gazza ladra*, und mit einer Dilettantin (Dem. Emilie Cartellieri) ein Duetto buffo aus *Il Turco in Italia* von Rossini. Den zweyten Theil eröffnete die Arie des Figaro (von Rossini): Largo al Factotum. So gesungen muss Rossini'sche Musik ungeachtet ihrer Schwächen immer gefallen; dann folgte ein hübsches Duett von Generali zwischen Hrn. Mosewius und Hrn. Musikmeister Wurst, dann die *Orakelglocke* von Spindler, vorgetragen von Hrn. Mosewius, dann die hübsche vierstimmige Barcarole: O pescator, und das Duo: Se finto in corpo etc. aus Cimarosa's *Matrimonio segreto*, zwischen Hrn. Mosewius und Geissler. Zum Beschluss: *Abschied von der Heimath*, gesungen von Herrn M. Zwischen diesen Gesangstücken trug Hr. Eduard Maurer Violincompositionen vor.

Selten hat ein Concert mit Posaunen und türkischer Musik einen so günstigen Eindruck hinterlassen, wie diese Abendunterhaltung am Pianoforte. Der wackere Concertgeber zeigte sich als vortrefflicher Sänger, sowohl in ernsten als in scherzhaften Sachen. Seine gute Bassstimme ist durch tüchtiges Studium vollkommen ausgebildet, etwa im Umfange von F bis eingestrichenen F; dabey zeigte Hr. M. dass er nicht bloss Töne, sondern auch Worte zu singen wisse und dem Dichter sein Recht widerfahren lasse. Wir haben auch außerdem noch Gelegenheit gehabt, Hrn. Mosewius Händel'sche Rezitative und Arien (aus *Saul*, *Samson* und dem *Messias*) vortragen zu hören — vortrefflich! Hr. M. versteht Händel, Mozart, Rossini, darf also wohl ein Meister des Gesanges genannt werden, der Alles prüfte und das Gute sich aneignete. Gewiss wird er auch in seinem neuen Wirkungskreise, als Director einer Singakademie in Breslau, vielfachen Nutzen stiften, denn es fehlen ihm weder Kenntnisse, noch Geschmack, noch Fleiss und Eifer.